

DALLAS PRESS

Nr. 35 / August 2017



DALLAS Fan Club Stuttgart 1991



DALLAS PRESS

Herausgeber: DALLAS Fan Club Stuttgart 1991
Hohentwielstr. 75
70199 Stuttgart

Telefon: 0172 / 740 67 85

eMail: service@dfc-stuttgart.de

Internet: www.dfc-stuttgart.de

Facebook: DALLAS Fan Club Stuttgart 1991

Ausgabe Nr. 35

Erscheinungsdatum: 06. August 2017

Titelfoto: Josh Henderson (John Ross Ewing III)

*Das Präsidium des **Dallas Fan Club Stuttgart 1991:***



Thomas Plehwe



Sven Müller



Michael Kasper



Michael Freitag

Josh Henderson

(John Ross Ewing III)

Joshua Baret Henderson wurde am 25. Oktober 1981 in Dallas geboren. Er wuchs bei seiner Mutter auf und verbrachte den Großteil seiner Jugend in Oklahoma und Texas. Seinen Schulabschluss machte er im Mai 2000 auf der Tulsa Memorial Senior High School. Er ging zurück nach Texas und bewarb sich 2001 in Dallas bei der Show Pop Stars 2. Henderson war zwei Jahre lang mit Ashlee Simpson liiert, daher war er auch in einigen Folgen der Ashlee Simpson Show zu sehen.



Seine Karriere begann er mit einem Gastauftritt in Meine Familie – Echt peinlich und Do Over – Zurück in die 80er. Danach folgten erste Spielfilme wie Newton und Leeches!. Von 2002 bis 2003 war er als Josh in One on One und 2005 in Meine wilden Töchter zu sehen.

In der Fernsehserie Over There – Kommando Irak (2005) spielte er den Obergefreiten Bo Rider. Bo wird gleich in der ersten Folge durch eine Mine verletzt, ihm muss der Unterschenkel seines rechten Beines amputiert werden. Die folgenden Episoden schildern in einem eigenen Subplot, wie Bo zunächst mit allen Mitteln zurück zu seiner Einheit möchte und dann, wieder zu Hause, mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn mit der Situation fertigzuwerden versucht. Für die Szenen, in denen man das fehlende Bein sieht, sprang sein Cousin Clint Mabry, der sein Bein bei einem Unfall verloren hatte, als sein Bodydouble ein.



Am besten ist er für seine Rolle als Austin McCann in der dritten Staffel der erfolgreichen ABC-Serie Desperate Housewives bekannt. Er war dort in den Folgen 2 bis 16 als Neffe von Edie Britt (Nicollette Sheridan) zu sehen. Seine Figur war ein nicht sehr an der Schule interessierter Sonnyboy, der

sich mit Julie Mayer (Andrea Bowen) anfreundet, die ihm zuerst ablehnend gegenüberstand. Danach spielte er in den Filmen April, April – Tote scherzen nicht und in The Jerk Theory mit. Außerdem war er im Video zu „He Said She Said“ von Ashley Tisdale zu sehen. Des Weiteren hatte er von 2008 bis 2009 eine dreiteilige Gastrolle als Sean Cavanaugh in 90210.



Im Februar 2011 erhielt er die Hauptrolle des John Ross Ewing III in der Fernsehserie Dallas, der Fortsetzung der gleichnamigen Fernsehserie aus den 1980er-Jahren. Darin spielte er den Sohn von J. R. und Sue Ellen, gespielt von Larry Hagman und Linda Gray.

Die Southfork-Ranch

Unser Mitglied Annett R. aus Halle (Saale) hat sich ihren Traum erfüllt und der Ranch einen Besuch abgestattet. Hier seht ihr ihre festgehaltenen Eindrücke:













„Dallas“: Ein Drama in 357 Akten

Vor 25 Jahren lief die vorerst letzte Episode von „Dallas“. Ein Rückblick auf eine Seifenoper um den grinsenden Schurken J.R.



Washington. Intrigen, Affären, Hochglanz und ruchlose Gier nach Macht, Geld und Öl: Vor 25 Jahren, am 3. Mai 1991, lief im US-Sender CBS die vorerst letzte von 357 Folgen der Fernsehserie „Dallas“ (1978-1991). Die Seifenoper über die Ewing-Familie auf der Southfork Ranch unweit des texanischen Dallas war ein TV-Hit, der noch heute indirekt die Fernsehunterhaltung prägt.

Anfang der 80er-Jahre war „Dallas“ die meistgesehene Sendung im US-Fernsehen. Auch für die deutschen Zuschauer öffnete sich ab 1981 mit „Dallas“ eine neue Serien-Welt. Man musste aufpassen, um den Handlungssträngen zu folgen: Wer will J.R. Ewing (Larry Hagman) und seinem Unternehmen Ewing Oil gerade die Geschäfte vermiesen, welche hinterhältigen Pläne schmiedet J.R. selber, wer geht mit wem fremd, kommt J.R. mit seinem Bruder Bobby (Patrick Duffy) und mit seiner Ehefrau Sue Ellen (Linda Gray) zurecht? Ob Sue Ellen, frühere Schönheitskönigin von Texas, wieder trinkt, ob J.R. durch den riskanten Einstieg ins Ölgeschäft in Asien die Ranch verlieren wird oder ob ein

Totgeglaubter der rechtmäßige Besitzer von Southfork ist – das Drama wollte einfach nicht aufhören.

Neu an „Dallas“ war, dass das Drama auch gar nicht aufhören musste: Die Serie durchbrach die im Prime-Time-Fernsehen gängige Erzählweise, wonach jede Episode in sich selbst geschlossen war, wie Medienwissenschaftler Robert Thompson, Professor an der Syracuse Universität in New York, erklärt. „Dallas“ ließ das Ende offen, vertraute darauf, dass die Zuschauer wieder einschalten würden. Er erinnere sich noch gut an die Spannung, mit der er damals auf jede nächste Episode gewartet habe, sagte Thompson: „Dallas hat einfach gute Geschichten erzählt.“

Einfluss auf „Sopranos“

Man musste rechtzeitig vor dem Fernseher sitzen: Die verpasste Serie im Internet gucken, das ging damals noch nicht; Heimvideorekorder kamen eben erst auf den Markt. Ende der 70er, in den Anfangsjahren von „Dallas“, sei nicht viel los gewesen im US-Fernsehen, sagt Thompson: zahme Programme hauptsächlich, vom Western „Gunsmoke“ bis zur Ärzteshow „Marcus Welby, M.D.“. Dann sei „Dallas“ gekommen mit etwas sensationell Neuem, das inzwischen normal sei bei großen Serien wie „Sopranos“, „House of Cards“ und „Breaking Bad“: Die Hauptfigur ist ein Schurke oder Gangster, der aber dennoch zugleich irgendwie attraktiv ist.

Das Fernsehpublikum sorgte sich um J.R. Ewing. „Who Shot J.R.“, wer hat J.R. erschossen, das war die Frage in den USA zwischen dem 21. März und 21. November 1980. Die Episode im März endete mit Schüssen auf J.R., der Täter oder die Täterin war nicht zu sehen. Und viele Charaktere in „Dallas“ hatten Gründe, J.R. ins Jenseits zu schicken. Rund drei Viertel der US-Fernsehzuschauer und weltweit 350 Millionen Menschen saßen angeblich vor dem Bildschirm, als am 21. November die nächste Folge kam, verzögert durch einen Streik der Schauspielergewerkschaft. Geschossen hatte Kristin Shepard (Mary Crosby), die Schwester von Sue Ellen Ewing, angeblich schwanger von J.R. – der überlebte.

Beliebt in Deutschland

In Juni 1981 waren die Ewings und ihre Intrigen auch nach Deutschland gekommen, und zwar ins Erste Programm. Die ARD-Chronik vermerkte: „Dallas“ komme auch in der Bundesrepublik gut an, „wird allerdings in der Fach- und Publikumspresse zum Teil negativ beurteilt“. Die „Familienserie“ weiche ab vom Üblichen, da einer ihrer Helden, der „Tunichtgut J. R. Ewing“, eher zur Distanzierung als zur Identifikation anrege.

Im Ausland war „Dallas“ vielerorts Symbol eines rücksichtslos kapitalistischen Amerika. Als die Serie „Dallas“ begann, war Jimmy Carter US-Präsident, wirtschaftlich ging es dem Land nicht besonders gut. Dann kam die Hochglanzperiode von Ronald Reagan in den 80er Jahren. Er wurde gewählt, als der Fernsehzuschauer noch nicht wusste, ob J.R. überleben würde. Auf Reagan folgte George H.W. Bush: Mit diesem Mann war dann tatsächlich ein Politiker aus der Ölindustrie Präsident.

In der ARD lief die letzte CBS-Folge im September 1991. Das Ende gab Rätsel auf: Was war das für ein Dialog, den J.R. bei einer imaginären Zeitreise führte? Sprach er mit dem Teufel? Und dann ein Schuss: Suizid?

Kurze Wiederbelebung

Doch ganz das Ende sollte es noch nicht sein. Nachdem CBS die Serie 1991 eingestellt hatte, wurde sie 2012 vom Kabelsender TNT wiederbelebt. Mit dabei waren Linda Gray, Patrick Duffy und Larry Hagman bis zu seinem Tod im November 2012. Drei Staffeln wurden produziert, bis im Jahr 2014 endgültig Schluss war.

Die Zeit der Top-Quoten für „Dallas“ war vorbei. Fernsehzuschauer hatten mittlerweile viel mehr Auswahl. Das Kabelfernsehen war erwachsen geworden. Und das Publikum hatte neue Bösewichte lieben gelernt wie den brutalen Mafiaboss und gleichzeitig sorgenden Familienvater Tony Soprano – einen Übeltäter, dem J.R. wohl nicht hätte das Wasser reichen können.

DALLAS Retrospective




Am 23. März trafen sich Linda Gray und Patrick Duffy, um in Dallas über DALLAS zu sprechen und ihre Erinnerungen gemeinsam vor großem Publikum aufzufrischen.

Join Linda Gray and Patrick Duffy
as they take the audience back by reminiscing about their
careers and their time on the iconic show Dallas.

A DALLAS RETROSPECTIVE

J.R. Ewing
BOURBON WHISKEY
PRIVATE RESERVE
presents

**LINDA GRAY AND
PATRICK DUFFY**




THURSDAY, MARCH 23 @ 8:00 PM
WINSPEAR OPERA HOUSE
2403 FLORA STREET
DALLAS, TX 75201

**CLICK NOW TO
PURCHASE
TICKETS**

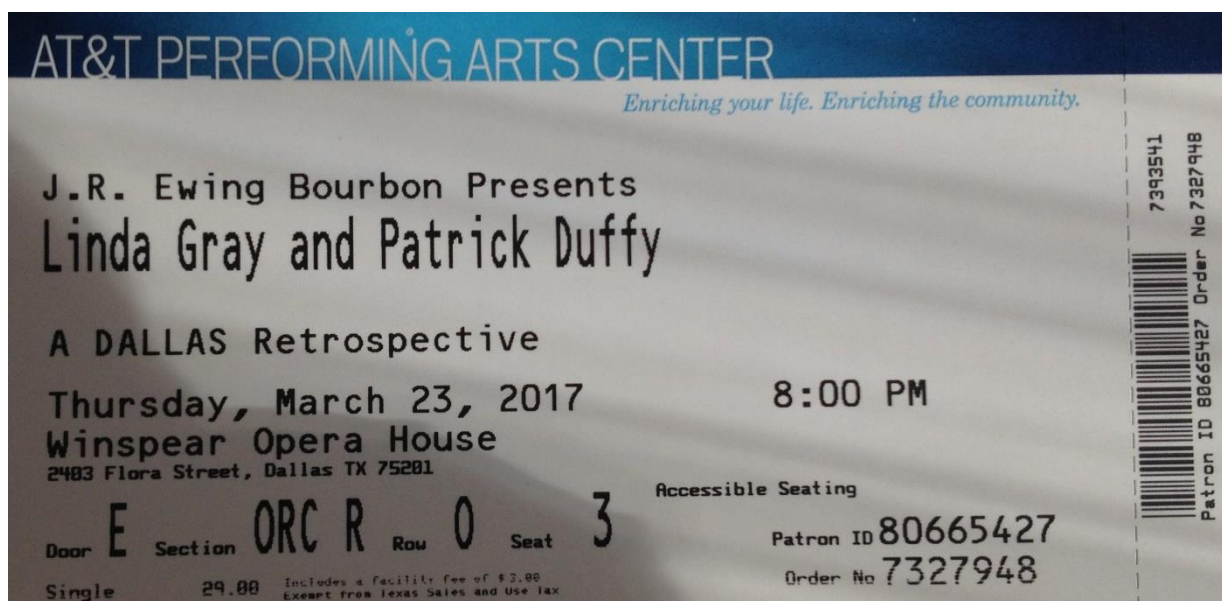
**CLICK TO READ
BWW Interview
with Linda Gray**

L I N D A G R A Y . C O M



Unser Mitglied Alexander D. aus Hamburg, der zu dieser Zeit zufällig in Dallas weilte, besuchte die Veranstaltung spontan und hat folgendes davon berichtet:

Für die Retrospektive habe ich am selben Tag noch einen der Restplätze bekommen. Daher sind die Fotos auch nur mäßig, denn ich war ziemlich weit weg von der Bühne. Die Veranstaltung war quasi ausverkauft, nur ein paar einzelne Plätze blieben leer. Im Foyer konnte man Souvenirs kaufen, aber nichts, was man nicht schon auf der Southfork-Ranch hätte kaufen können.



Das Gespräch wurde von einem Redakteur geleitet, der bei einer führenden Tageszeitung von Dallas arbeitet und wohl auch ein Kenner der Dallas-TV-Serie sein soll.

Die Retrospektive dauerte 75 Minuten, in denen der Redakteur abwechselnd Linda Gray und Patrick Duffy befragte, dazwischen wurden Filmszenen von den Fortsetzungen eingespielt. Zu meiner Überraschung ging es überwiegend nicht um die alten Kult-Folgen aus den 80er-Jahren, sondern um die neue Fortsetzung.

Aus dem Gespräch mit Gray und Duffy ergaben sich interessante Einzelheiten:

Als Dallas startete, war Duffy (also auch Bobby) 29 Jahre alt. Das ist jetzt fast 40 Jahre her. Insofern meinte Duffy, er habe mehr als ein halbes

Leben Bobby verkörpert. Klar, dass seine Rolle als Bobby sein Leben geprägt habe.



Es wurde länger diskutiert, ob es nicht doch irgendwann eine weitere Fortsetzung von Dallas geben könnte. Duffy und Gray würden sich dies wünschen, aber die Eigentumsverhältnisse an der Serie seien sehr kompliziert. Besonders schade sei die Einstellung nach der dritten Fortsetzung, da gerade diese Staffel extrem viel Handlung, Spannung und Dramatik enthalte und sich genug Stoff für eine Fortsetzung auch ohne die zentrale Figur J.R. ergebe.

Die Schauspieler der jungen Generation seien exzellente Darsteller und hätten sich gut in die Serie integriert. Ein besonderer Anreiz sei es für Gray und Duffy, mit den jungen Schauspielern zu drehen.

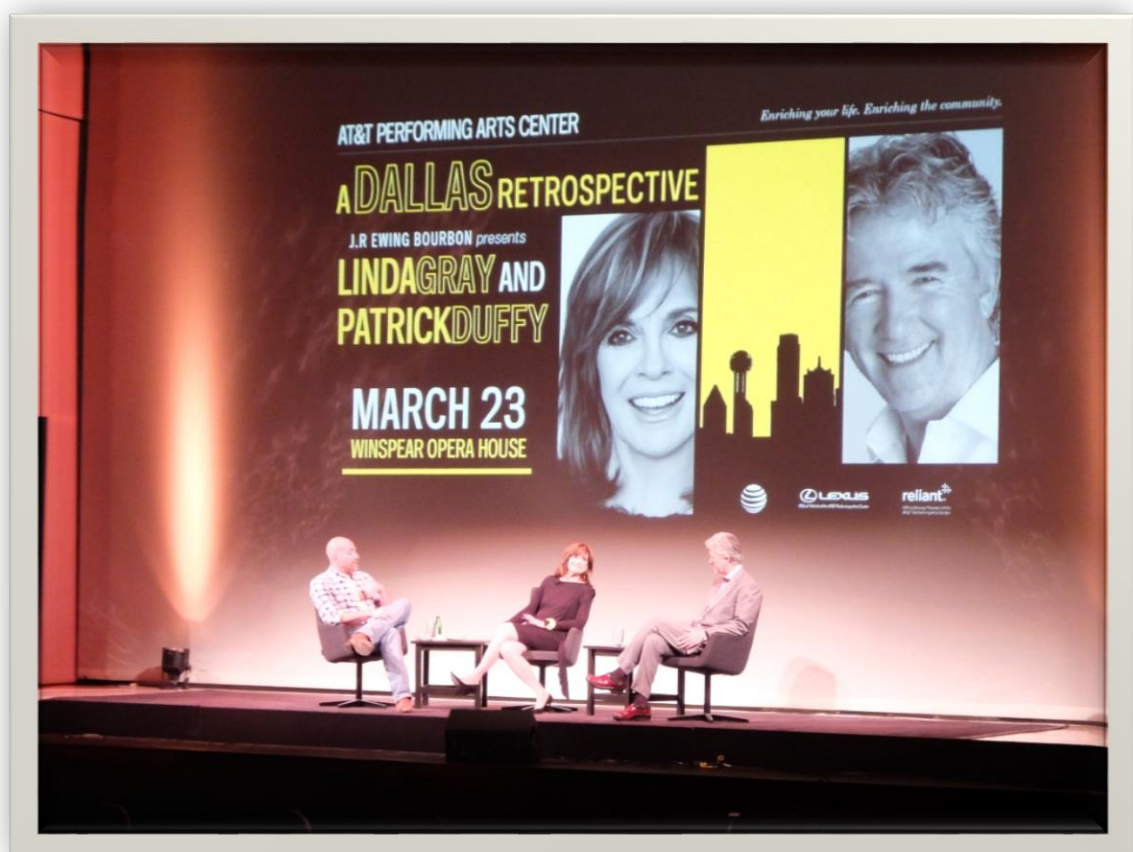


Duffy blickt gern auf die Mini-Serie ganz am Anfang zurück. Damals waren nur fünf Folgen geplant. Unglaublich, was sich daraus entwickelt hätte.

Duffy hatte immer viel Spaß an den Dreharbeiten, aber das Drehen der Dinner-Szenen fand er immer extrem langweilig.

Duffy führt auch immer wieder die Regie bei Dallas. Duffy ist der Meinung, dass er nach fast 40 Jahren die Charaktere so gut kennt, dass es für die Serie vorteilhaft sei, wenn ein Schauspieler auch die Regie übernimmt. Er kann sich nach so vielen Jahren in die Gefühle und Gedanken der anderen Dallas-Serienschauspieler sehr gut hineinversetzen.

Auch Gray begrüßt die Rolle von Duffy als Regisseur. Grundsätzlich begrüßt Gray Anweisungen eines Regisseurs, weil sie der Meinung ist, dass dies ihrer schauspielerischen Leistung dienlich ist und der Regisseur die letzten Fähigkeiten aus ihr heraushole.

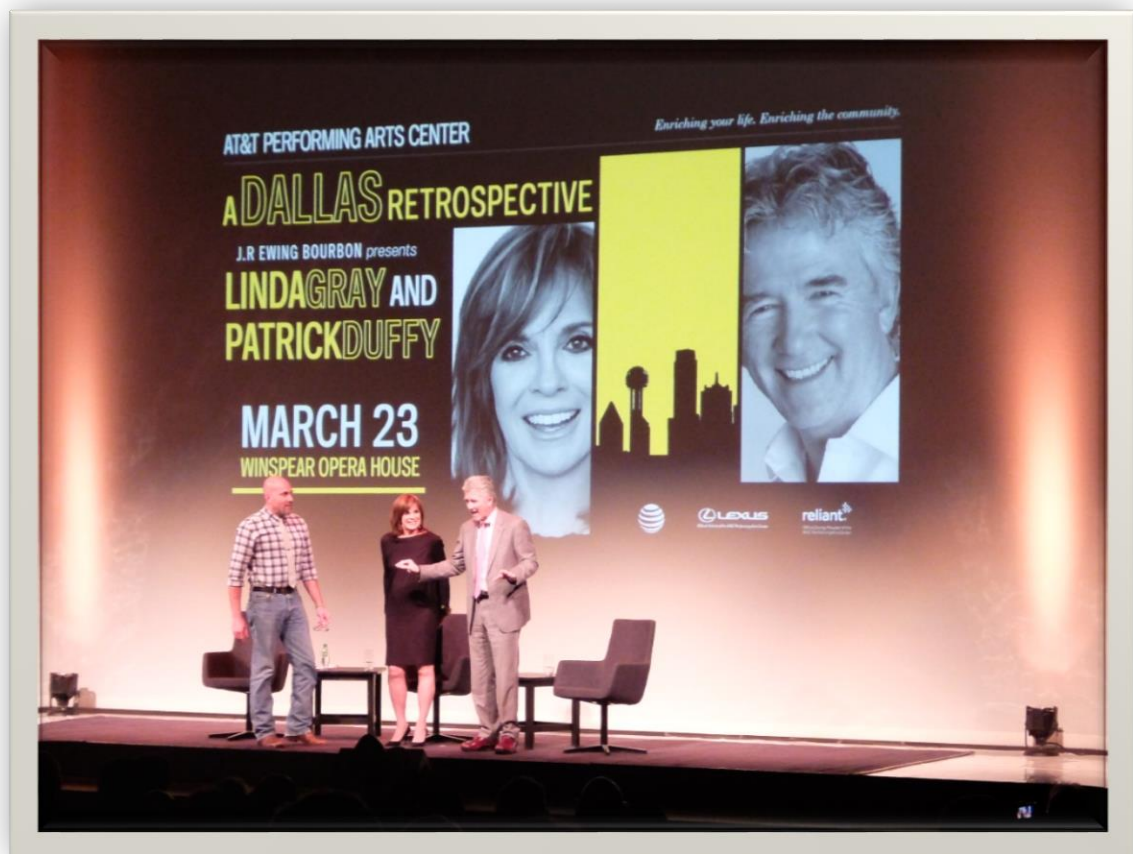


Eine Szene ist Gray besonders in Erinnerung geblieben: Ihr Monolog der Trauerrede am Grab von J.R. Diese Szene musste besonders häufig gedreht werden, bis das Ergebnis in Ordnung war (z.B. schlechtes Licht, Hubschrauber kreist über dem Drehort, Hund kläfft während der Dreharbeiten, etc.). Sie hatte fast den Eindruck, dass J.R. seine Hände aus dem Jenseits im Spiel hatte, um sie zu ärgern.

Es sollte vor einiger Zeit ein Kinofilm über die Ewings mit völlig abweichenden Schauspielern gedreht werden. Duffy und Gray sind der Meinung, dass dies keine gute Idee sei. Der Erfolg von Dallas ist auch in der fortlaufenden Handlung zu sehen, die sich über die kompletten Episoden weiterentwickelt. In 90 Minuten im Kino ist das nicht machbar. Und die alternativen Schauspieler im Kinofilm wären nicht in der Lage, die Charaktere so identisch zu verinnerlichen wie z.B. Duffy bei Bobby und Gray bei Sue Ellen. Um dieses Gespür zu entwickeln, wären viele Jahre erforderlich.



Ich habe es nicht zu keinem Zeitpunkt bereut, zur Retrospektive DALLAS gegangen zu sein. Man hat Patrick Duffy und Linda Gray einmal live gesehen und zudem auch noch einige interessante Informationen erhalten.



Neben diesem gelungenen Abend durfte natürlich ein Besuch auf der Southfork-Ranch auch nicht fehlen! Auf den folgenden Seiten seht ihr ein paar meiner Fotos...







Meine liebste Serienfigur

Miss Ellie Ewing aus Dallas

Hört man heutzutage von Dallas, rollt nahezu jeder automatisch mit den Augen. Kitschige Dramen und klischeehaftes Seifenoper-Verhalten stehen bei der Serie im Vordergrund und locken zu heutiger Zeit kaum jemanden hinter dem Ofen hervor und vor die Fernsehbildschirme. Was damals ein riesiger Erfolg war, ist heute zum Paradebeispiel für die klassische Figurenzeichnung geworden. Der fiese Intrigant, die labile Zicke, der liebe Held und unzählige unerzählte Background-Geschichten, die sich zu jeder Zeit auspacken und staffelweise verarbeiten lassen. Da fragen wir uns ganz



schnell: Wieso hocken die alle so lange aufeinander, wenn sich doch keiner vertraut oder leiden kann? Die Antwort dafür liegt in einer einzigen Person: Miss Ellie.

Von Beginn an scheint das unternehmerische und auch das familiäre Leben auf der Southfork Ranch immer wieder vor dem Abrund zu stehen. Dass keines von beidem den Sprung über die Klippe vollbracht hat, liegt in erster Linie an der ruhigen und liebenden Matriarchin Miss Ellie Ewing. Gleich zu

Beginn von Dallas schließen wir die verständnisvolle Frau in unser Herz und es dauert nicht lange, bis wir aus dem Kopfschütteln nicht mehr herauskommen, weil ihre komplette Familie am Rad zu drehen scheint. Keiner gönnt dort dem anderen den Dreck unter den Nägeln, während Miss Ellie eigentlich jedem das gesamte Glück der Welt wünscht. Uneheliche

Kinder werden zu ihren eigenen, betrügenden Menschen gewährt sie immer eine zweite Chance. Mindestens.

Jedes Drama in der Familie Ewing geht Miss Ellie nahe. Doch trotzdem ist sie am Ende immer diejenige, die alle wieder zusammenrauft. Sei es der



ewig andauernde Streit zwischen J.R. (Larry Hagman) und seiner On-Off-Ehefrau Sue Ellen (Linda Gray) oder die Integration von Jocks unehelichem Sohn Ray (Steve Kanaly) in die Familie: Miss Ellie behält einen klaren Kopf. Denn auch wenn sie viele Ereignisse emotional belasten, ist ihr immer bewusst, dass es sich um andere Menschen zu kümmern gilt. Familie steht für sie über allem, selbst über dem eigenen Wohl. Und in diesem Zusammenhang ist sie sich auch im Klaren über die Wichtigkeit ihrer eigenen Person in dieser Konstellation.

Waren es anfangs vielleicht einzig ihre Mutterinstinkte, die sie zur Problemlöserin gemacht haben, verlässt sie diese natürlich gegebene Position, um sich unabhängig von der Verwandtschaft für ein allgemeines Wohlergehen auf der Ranch und drumherum einzusetzen.

Umso schwerer ist für Miss Ellie ein herber Schicksalsschlag, der sie ereilt. Als bei ihr Brustkrebs diagnostiziert wird, ist es nicht die Krankheit, die sie in ein emotionales Loch fallen lässt. Miss Ellie versucht mit aller Kraft ihre Position als stärkste Stütze der Familie Ewing zu halten, was ihr sichtlich schwerfällt. In einem der traurigsten Momente der Serie Dallas gesteht sie, dass sie sich durch die anstehende Mastektomie ihrer Weiblichkeit beraubt fühlt. Sie zweifelt daran, sich danach jemals wieder als Mutter, Frau und vor allem als sie selbst wahrnehmen zu können. Dieser Augenblick treibt nicht nur ihr, sondern auch dem Publikum die Tränen in die Augen.

Sicherlich wurde Miss Ellie als intensiver Charakter von Serienschöpfer David Jacobs erdacht. Was sie jedoch zu einer charismatischen Figur und meinem persönlichen Liebling werden lässt, ist das fantastische Schauspiel der oscarominierten Barbara Bel Geddes (Geheimnis der Mutter). Für ihren zuletzt erwähnten emotionalen Zusammenbruch erhielt die Darstellerin sogar einen Golden Globe. Zwei Jahre zuvor gab's für ihre Leistung in Dallas bereits einen Emmy. Zu Beginn der Serie nehmen wir sie allerhöchstens als liebes Mütterchen wahr. Das liegt nicht zuletzt an den oben erwähnten (zumeist überzeichneten) Charakteren, wie ihre Söhne J.R. und Bobby (Patrick Duffy). Mit der Zeit wird Miss Ellie allerdings nicht nur zum Fels in der (Öl-)Brandung, sondern auch zum heimlichen Herz der kompletten Serie. Als Ellie-Fan kann ich da sogar das schwächere Donna Reed-Jahr akzeptieren, das uns durch Bel Geddes' gesundheitliche Probleme beschert wurde. Ihre Rückkehr im Jahr darauf ist dafür umso herzerwärmender gewesen.



Lars trifft Landers

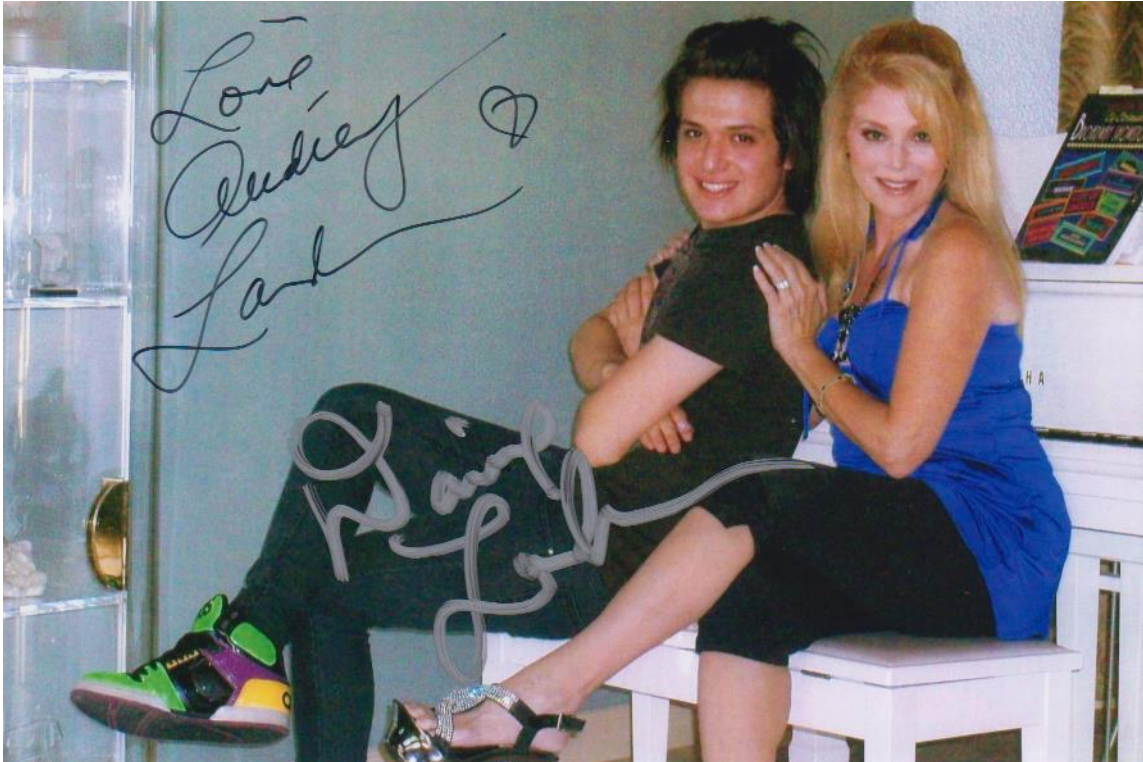


Audrey Landers grüßt alle Mitglieder des DALLAS Fan Club Stuttgart 1991

Unser Mitglied Lars K. aus Bad Lauterberg besucht seit vielen Jahren die Familie Landers in den USA, doch dieses Mal lief es anders herum! Im Rahmen eines Konzerts kam Audrey Landers mit ihrem Sohn Daniel nach Deutschland, wo die beiden dann auch noch Überraschungsgast bei der TV-Show "Top die Wette gilt" waren:



In diesem Zusammenhang hat uns Audrey Landers einige von ihr und ihrem Sohn handsignierten Autogrammkarten zur Verfügung gestellt. Wer Interesse an einer solchen hat, kann sich gerne bis Ende August bei uns per Email oder schriftlich melden (falls zu viele Wünsche eingehen, entscheidet das Los).



ENDE

